

**Robert Janik**

## **Die europäische Integration aus der sozialpädagogischen Perspektive**

### ***1. Bemerkungen über die Idee des Vereinigten Europas***

Die Welt ist heutzutage kleiner geworden, technische Errungenschaften ermöglichen schnelle Kommunikation und Informationsaustausch. Das menschliche Wissen scheint keine Grenzen zu kennen. Die Bedürfnisse breiter Gesellschaftsschichten der hochentwickelten Länder werden befriedigt – der sogenannte „Massenkonsum“ bestimmt oft das Ziel ihres Lebens. Gleichzeitig treten auf der Welt zahlreiche Probleme auf, wie z.B. Umweltverschmutzung, Kriege, Krankheiten, Hunger- und Naturkatastrophen, die die Menschheit offensichtlich nicht erfolgreich bekämpfen kann. Als Antwort auf diese Herausforderungen wurden in verschiedenen Teilen unseres Planeten Bemühungen unternommen, die die internationale Zusammenarbeit fördern und im wesentlichen zur Entwicklung der Kooperation zwischen verschiedenen Ländern führten. Starke Impulse in dieser Richtung kommen aus den wirtschaftlichen Kreisen, in denen ein großes Interesse bezüglich der Erweiterung der Märkte und eigener Handlungsmöglichkeiten besteht. Das hat besonders angesichts der Verflechtungen zwischen der Wirtschaft und der Politik eine große Bedeutung. Die Tendenz zur Zusammenarbeit scheint in fast allen Ländern der Welt stark zu sein und, obwohl sie im Moment von partikulären Interessen der verschiedenen Gruppen bestimmt ist, besteht die Hoffnung, daß sie zu einem gemeinsamen Handeln bei der Lösung der auf der Erde auftretenden Probleme oder sogar zur Entwicklung des panna-nationalen Menschenbewußtseins im Sinne des Weltbürgertums führen kann. Dazu tragen auch internationale Organisationen, wie z.B. die UNO bei. Eine wichtige Rolle in dem Prozeß spielt die europäische Integration, in diesem Rahmen wird versucht, die westlichen und demnächst östlichen Teile des Kontinents in einer einheitlichen sozial – politischen Struktur zu vereinigen. In Anbetracht der Tatsache, daß in dieser Region der Erde große Unterschiede und Differenzen bestehen, die zu gefährlichen Konflikten mit dem Einsatz von nuklearen Waffen führen können, ist das Ziel für die ganze

Menschheit von großer Bedeutung. Könnte die Integration auf dem bis jetzt geteilten und von Kriegen gekennzeichneten Kontinent erfolgreich vollbracht werden, könnte das als Beispiel für die ganze Welt dienen.

Die Idee des Vereinigen Europas ist nicht neu – fast die ganze europäische Geschichte besteht aus Bemühungen, den Kontinent, oder zu mindestens Teile, unter die Herrschaft von verschiedenen Anführern oder Monarchen zu stellen – z.B. von Karl dem Großen oder Napoleon. Diese Versuche scheiterten, weil es nicht möglich war, verschiedene Nationen mit zahlreichen kulturellen, sozialen und religiösen Unterschieden unfreiwillig in einem politischen System zu vereinen. Erst nach dem Zweitem Weltkrieg schienen die Nationen Europas endlich zu begreifen, wohin die Politik des Egoismus und der Gewalt führt und, obwohl der östliche Teil des Kontinents sich unter kommunistischer Herrschaft befand, gründeten sie mit Erfolg im westlichen Teil eine gut funktionierende Völkergemeinschaft. Zum ersten Mal in der Geschichte des Kontinents setzte man einen Vereinigungsprozeß in Gang, der auf dem gemeinsamen kulturellen Erbe und den ähnlichen sozial – politischen Interessen basierte. Durch den Zerfall der Sowjetunion und des Ostblocks wurde diese Tendenz verstärkt. Es stellte sich dabei heraus, daß nur die westlichen Strukturen (die EG und die NATO) – eine Grundlage für die neue Ordnung in Europa sein können, dessen Konsequenz die geplante Erweiterung in Richtung Osten der oben erwähnten Organisationen ist – mit deren Realisierung wird man eine neue Stufe der europäischen Integration erreichen können.

Vereinigung, Völkergemeinschaft, Zusammenarbeit – alle diese Begriffe gewannen in den letzten Jahren an Bedeutung und scheinen in der veränderten Situation fast selbstverständlich zu sein. Die europäische Integration ist aber – und das darf man nicht vergessen – mit Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern Europas, demagogische Argumente der Gegner dieses Prozesses und vor allem die großen Erwartungen, die nicht schnell zu erfüllen sind – beweisen die Notwendigkeit der ersten Analyse der Problematik. Es ist auch zu befürchten, daß verschiedene politische Kreise was anderes unter dem Wort „Integration“ verstehen und in Zukunft versuchen werden, es in ihrem Sinne zu interpretieren. Man soll auch die militärisch – politische Situation in Europa in Erwägung ziehen, wie z. B. die zukünftige Rolle Rußlands im Vereinigungsprozeß. Die europäische Integration bedeutet also eine riesige Aufgabe, die über Generationen dauern wird und bei deren Realisierung alle eventuellen Probleme berücksichtigt werden müssen. Es ist natürlich fraglich, ob man sich dabei eine stark zentralisierte Struktur mit einem ausgeprägten bürokratischen Apparat als Vorbild nehmen soll. Vielleicht wäre eher eine dezentralisierte, regionale Unterschiede berücksichtigende Form von Konföderation besser? Die Antwort auf diese Frage wird

die Zukunft mit sich bringen. Eins ist aber sicher – es gibt keine gute Alternative zur europäischen Integration. Bestimmt ist es nicht eine Situation, in der sich die Staaten Europas voneinander abgrenzen und national – egoistische Ziele verfolgen würden.

Wie die europäische Integration aussehen wird, hängt zum großen Teil von den auf dem Kontinent lebenden Menschen, den zukünftigen Bürgern Europas ab – deswegen ist ihre Beteiligung an dem Vereinigungsprozeß so wichtig. Es wäre nicht vernünftig anzunehmen, daß die europäische Integration sehr schnell und ohne Opfer zu verwirklichen ist. Das muß gesagt und verstanden werden. Gleichzeitig soll man versuchen, auch über die kompliziertesten Probleme der Vereinigung sachlich zu reden und trotz Schwierigkeiten eine positive Einstellung zu der Idee der europäischen Integration behalten. Eine Hilfe dazu kann die Sozialpädagogik liefern, die sehr viel Kontakt mit Menschen hat und deren Probleme und Nöte kennt, sowie in der Lage ist, die Auswirkungen von verschiedenen wirtschaftlich – politischen Prozessen zu beurteilen. Sie kann dazu beitragen, daß die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Völker allgemein verstanden wird und ein positives soziales Klima, das für die europäische Integration sehr wichtig ist, entsteht.

## ***II. Die politisch – militärische Strategie, wirtschaftliche Zusammenhänge und internationale Aspekte der Umweltverschmutzung in Europa***

Die Außenpolitik und die Verteidigung gehören zu den wichtigsten, aber auch zu den umstrittensten Themen, die auf die Dauer die Zukunft der europäischen Integration bestimmen könnten. Eine dominierende Rolle spielt dabei die Tatsache, daß die Außenpolitik der verschiedenen Länder eine lange Phase der historischen Entwicklung hinter sich hat und, zusammen mit der Sicherheitspolitik, zu den empfindlichsten Sphären des staatlichen Lebens gehört. Sie werden von einer großen Anzahl der Politiker und von breiten Teilen der Bevölkerung als unverzichtbare Elemente eigener nationaler Identität angesehen. Es scheint im Moment unmöglich zu sein, ein einheitliches Konzept, die alle Interessen der europäischen Staaten berücksichtigen könnte, zu erarbeiten. Andererseits kann der status quo niemanden zufrieden stellen – die europäischen Länder erwiesen sich in der Vergangenheit mehrmals unfähig zum gemeinsamen Handeln in akuten Situationen – als tragisches Beispiel kann der Krieg im ehemaligen Jugoslawien dienen.

Die Experimente in dem Bereich der Bildung der gesamteuropäischen Außen- und Sicherheitspolitik scheinen zur Zeit schwierig zu sein. Viel bessere Resultate kann die Kreation eines Systems geben, in dem die Staaten,

die sich in dem Integrationsprozeß befinden, gemeinsam Möglichkeiten hätten, ihre verschiedenen Interessen zum Ausdruck zu bringen.

Um den optimalen Standart in diesem Bereich zu erreichen, muß ein ständiger Dialog und Austausch stattfinden – ein wichtiges Forum dazu ist z.B. das Europäische Parlament. Eine große Bedeutung haben bei diesem Thema auch die Veränderungen im Bevölkerungsbewußtsein, wobei die Sozialpädagogik einen wichtigen Platz einnehmen soll – das steht vor allem damit im Zusammenhang, daß sie imstande ist, diese sozialen Gruppen zu erreichen, die von den „normalen“ Kanälen der politischen Aufklärung weit entfernt sind, könnten aber durch ihr unberechenbares Benehmen die gesellschaftliche Ordnung während des Integrationsprozesses bedrohen. Die europäisch – orientierte Sozialpädagogik beweist auch durch ihre übernationalen Konzepte und die Förderung der Jugendarbeit, daß es möglich wäre, gemeinsam zu handeln und klar zu machen, daß der Fortschritt auf diesem Gebiet zu erreichen ist. Das Betrachten der zukünftig angestrebten einheitlichen Außen- und Sicherheitspolitik als die Sache der Entwicklung kann dabei helfen, die unnötigen Turbulenzen zu vermeiden und dazu führen, daß im Laufe der Zeit aus den Gemeinsamkeiten heraus eine europäische Strategie der Außenpolitik und der Verteidigung entsteht.

Die ökonomische Kooperation spielt in dem Vereinigungsprozeß eine maßgebende Rolle – gerade aus dem Bereich der Wirtschaft kommen die inspirierenden Impulse, die Unifizierung fördern und die Hindernisse auf deren Weg überwinden helfen. Eine institutionalisierte Form der Zusammenarbeit verkörpert die Europäische Gemeinschaft (EG), die mit circa 370 Millionen Einwohnern zu den wichtigsten wirtschaftlichen Strukturen der Welt gehört. Sie strebt vor allem die Stärkung des wirtschaftlichen Potentials Europas an, welche sich durch eine Zoll-, – Wirtschafts- und Währungsunion, einen gemeinsamen Markt, sowie eine einheitliche Handelspolitik realisieren soll (dieses Ziel entspricht der allgemeinen Globalisierungstendenz und ist mit der Notwendigkeit der Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit Europas gegenüber USA und Japan zu sehen). Diese Organisation hat im Moment mehrere Aufgaben zu bewältigen – es müssen u. a. die Bindung innerhalb der EG verstärkt, der Abbau der ökonomischen Unterschiede zwischen ihren Mitgliedsstaaten vollzogen und die Integration der osteuropäischen Staaten in die EG in Gang gesetzt werden. Gleichzeitig treten auch verschiedene negative wirtschaftliche Erscheinungen auf, wie z.B. Massenarbeitslosigkeit, wachsende soziale Unterschiede und das Phänomen des „springenden Kapitals“, das darin besteht, daß die Investoren ihr Geld ins Ausland verlagern in die Länder, wo sie niedrigere Arbeitskosten und Steuern zahlen können. Die sich aus dem Integrationsprozeß ergebenden ökonomischen Veränderungen bleiben nicht ohne Auswirkung auf die soziale Lage der europäischen Bürger – z.B. wird es Regionen geben, in denen die Arbeitslosigkeit sinkt, aber auch

solche, in denen sie steigen wird, was mit Migrationen der Bevölkerung im Zusammenhang steht. Derartige Probleme werden in der Sozialpolitik berücksichtigt werden müssen.

Große Aufmerksamkeit wird im gesamten Europa dem Umweltschutz dargebracht werden. Diese Thematik ist wichtig, denn sie bedeutet im Grunde genommen die Frage „sein oder nicht sein „für die ganze Menschheit“ – zusätzlich ist sie durch die relativ kleine Größe unseres Kontinents verstärkt. Das zwingt zum Nachdenken, wie man die Natur am besten retten und gleichzeitig die industriellen Aktivitäten aufrechterhalten kann. Es wurde schon mehrmals in der Vergangenheit deutlich, daß kein Land in Europa imstande ist allein dieses Problem zu lösen und daß die Rechnung für die Versäumnisse der einzelnen Länder die ganze Gemeinschaft des Kontinents bezahlen wird. Nur die internationale Zusammenarbeit gibt uns die Hoffnung auf eine echte Verbesserung der Situation – die aus diesen Erfahrungen folgende Tätigkeit der EG bringt erste Ergebnisse. Eine neue Chance auf den effektiven Umweltschutz brachte der Zusammenbruch des Ostblockes, infolge dessen fangen die selbständigen Staaten Mittel- und Osteuropas an, oft dank der finanziellen Unterstützung des Westens und nach dessen Vorbild, eine umweltfreundliche Politik, u. a. durch die Förderung der „sauberen“ Technologien, zu verfolgen.

Alle diese Schritte reichen aber nicht aus. Es kam die Zeit für Veränderungen in den Köpfen aller Menschen, Zeit zum Umdenken und zum Verstehen, daß die bisherige Entwicklung zur Katastrophe führt. Das ist auch eine Aufgabe für die Sozialpädagogik, die das Thema des Umweltschutzes sehr ernst nehmen soll. Die tiefe Reflexion darüber, was für uns die Umwelt bedeutet, verbunden mit Beispielen, wie man in der Praxis ihre Rettung und Bewahrung umsetzen kann (Jugendtreffen im Grünen, Hilfe für die bedrohte Tierwelt, Proteste gegen ökologische Gefahren), bilden eine ganze Palette von Möglichkeiten der pädagogischen Tätigkeiten, die zur Entwicklung eines naturbewußten Menschen beitragen.

### **III. Die kulturelle Verwandtschaft der europäischen Völkergemeinschaft**

Der Fortschritt des europäischen Integrationsprozesses wäre ohne die kulturelle Annäherung, die auf der Ähnlichkeit und der gemeinsamen Geschichte basiert, unmöglich gewesen. Der Dialog der Nationen, der in der letzten Zeit deutlich an Intensität gewann, ermöglichte nicht nur den Ideenaustausch, vermittelte Informationen und intensivierte zwischenmenschliche

Kontakte, sondern zeigte auch eine neue, übernationale und humanistische Dimension des gesamten Konzeptes der europäischen Vereinigung.

Zu den Hauptquellen der geistigen Formation unseres Kontinentes gehören ohne Zweifel griechische, römische und christliche Einflüsse. Sie prägten die Idee der religiös – politischen Zusammenarbeit der europäischen Völker, die in der Gestalt des Karolingerreiches und der Katholischen Kirche sogar teilweise organisatorische Formen einnahmen. Im Laufe der Zeit wurde Europa mit zahlreichen religiös – kulturellen Strömungen konfrontiert, wie Judaismus, Islam, und seit der Zeit des Kolonialismus – Buddhismus, Hinduismus sowie anderen, meist synkretistischen Kulturen. Diese Kontakte verursachten schwerwiegende Folgen, die die Entwicklung der gesamten westlichen Zivilisation beeinflussten.

Eine wichtige Rolle für Europa hatten die Zersplitterungen innerhalb des Christentums (die größte davon war die Reformation), die oft mit militärischen Auseinandersetzungen verbunden waren. Es ist zu bedenken, daß die zahlreichen Migrationen der Bevölkerung (infolge der Kriege, Seuchen oder schlechter wirtschaftlichen Situation) manchmal auch den kulturellen Austausch begünstigten.

Das Gefühl der kulturellen Verwandtschaft der europäischen Völker war in der Geschichte unseres Kontinents sehr lebendig – die Impulse der geistigen Strömungen, wie z.B. Humanismus, gingen über die Grenzen hinaus und inspirierten zahlreiche künstliche und literarische Werke. Diese Tendenz kommt im Laufe der Zeit immer stärker zum Ausdruck – heutzutage kann man sich Europa ohne den internationalen Austausch nicht vorstellen. Das, was sich verändert hat, hängt mit der technischen und sozial – politischen Entwicklung zusammen; die neuen Möglichkeiten der Kommunikation, der breite Zutritt zur Edukation und die Beteiligung der Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben tragen zu der Entstehung der Massenkultur bei. In der neuen Situation veränderte sich die Bewertung der „fremden Elemente“ in der Kultur. Das „Fremde“ wird viel öfter, als in der Vergangenheit, nicht als Bedrohung, sondern als eine bereichernde Quelle eigener Entwicklung empfunden. Die neue Betrachtungsweise gibt uns die Chance, die Verschiedenheit des Gedankengutes kennenzulernen und zur Verwirklichung des Traumes von einem kulturell – pluralistischen Europa beizutragen. Um das zu realisieren, braucht man Toleranz. Auf diesem Feld ist noch sehr viel zu machen – die zwischennationalen Vorurteile sitzen tief in vielen Köpfen und bilden eine große Gefahr für den europäischen Integrationsprozeß. Gleichzeitig aber soll man die Idee der Toleranz nicht mißbrauchen und nach dem Motto „alles ist erlaubt“ handeln – in dieser Atmosphäre könnte die unsichtbare Grenze des menschlichen Verstandes übertreten und das akzeptiert werden, was von Natur aus der Demokratie und dem Humanismus feindlich gegenübersteht. Viel besser wäre es, sich in diesem Fall nach dem Prinzip „es

gibt keine Toleranz für Intoleranz“ und nach dem Wohl des Menschen zu orientieren.

Es ist zu bemerken, daß sich während des europäischen Integrationsprozesses in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung des Kontinents viel Energie entwickelte. Sehr wichtig ist es, diese Energie auf eine kreative Weise zu kanalisieren. Eine große Aufgabe haben dabei die Organisatoren des sozialen und kulturellen Lebens zu erfüllen, aber nur die breite Teilnahme der Bürger an dem Prozeß der Bildung des europäischen Bewußtseins wird zum Erfolg führen. Die Dynamik, die sich in dem Prozeß befindet, kann eine erfrischende und inspirierende Wirkung auf die verschiedenen Gesellschaftsschichten haben. Man sollte nur den Bürgern klar machen, daß es sich nicht um „Ausverkauf“ der eigenen Kulturelemente handelt, sondern um den Beitrag zur Entstehung der kulturellen Identität des Kontinents, die wiederum die nationalen Kulturen bereichern kann. Es darf auch keine Art vom europäischen Separatismus entstehen – das wäre in Anbetracht der zahlreichen Verflechtungen Europas und seiner Rolle in anderen Teilen der Welt (z.B. Amerika, Australien) sehr schädlich. Im Interesse der ganzen Menschheit liegen Verständigung und Dialog. Das vereinte Europa soll auf dem Gebiet ein Beispiel geben.

Die Aufgaben der Sozialpädagogik bei der Förderung der geistigen Zusammenarbeit auf unserem Kontinent sind enorm – die Organisation des Austausches, Zusammentreffens, Konferenzen, die Bildung der europäischen Jugend- Theater, Ausstellungen, Zeitschriften, Fernsehen und Sprachkurse zeigen nur einige Möglichkeiten, die aufgegriffen werden können. Die internationale Kooperation und die Veränderungen, die die Wirtschaft und die technische Entwicklung verursachen (u. a. mehr Freizeit), geben uns die Chance mit Hilfe der Sozialpädagogik zur Entstehung einer neuen Epoche – einer Epoche des kreativen Menschen – beizutragen, der durch sein Bewußtsein und das Nutzen seines geistigen Potentials die eigene Existenz und die Welt positiv verändern kann.

#### ***IV. Die gemeinsame Bildungspolitik***

Die geistige Zusammenarbeit auf der internationalen Ebene in verschiedenen Lebensbereichen scheint sehr verlockend und vielversprechend zu sein. Im Bereich der wissenschaftlichen Forschung kann sie z.B. durch die Spezialisierung verschiedener Arbeitsteams und den Informationsaustausch viel effektiver als bislang gestaltet werden. Gleichzeitig sollte sie, angesichts der zahlreichen Herausforderungen und Bedrohungen, mit denen Europa konfrontiert wird, auch unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Koope-

ration betrachtet werden Unser Kontinent hat eine Chance der kreativen Gestaltung der zukünftigen Ordnung. Das Charakteristische für die europäische Situation besteht dabei nicht nur darin, daß man in seinem Fall mit zahlreichen Problemen und gleichzeitig auch mit großen Möglichkeiten deren Überwindung zu tun hat, sondern auch an der großen Konzentration verschiedener Gefahren auf dem relativ kleinen geographischen Territorium. Es sind hier vorhanden: dichte Bevölkerung, relativ kleine Ressourcen, Umweltverschmutzung, Migrationen, soziale, politische und wirtschaftliche Spannungen, atomare und konventionelle Waffen. Demgegenüber stehen: Erfahrung der einzelnen Staaten, der Reichtum verschiedener Denkschulen, demokratische Traditionen, Entschlossenheit und Bereitschaft der Bürger zur Zusammenarbeit an der Problemenüberwindung.

Obwohl das Potential der Zusammenarbeit in der Bildung, genauso wie in anderen Bereichen, groß ist, ist es nicht einfach, funktionsfähige Strukturen zu schaffen. Trotzdem kommt es, manchmal spontan, zum gemeinsamen Handeln. Eine große Rolle spielen dabei Hochschulen mit ihren nationale Grenzen überschreitenden Programmen, Studentenaustausch und oft im Rahmen der Kooperation mit der Industrie geführten Forschungen. Besonders die Letzten beweisen die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit und deren Effizienz. Alles das gibt positive Impulse, die die schon existierenden Formen der Zusammenarbeit verstärken und zur Entstehung immer neuer Möglichkeiten auf diesem Gebiet beitragen.

Die Entwicklung der nationalen Bildungssysteme in Europa muß unter dem Gesichtspunkt geplant werden, daß in Zukunft eine gemeinsame Struktur der Bildung entstehen soll. Es ist notwendig, daß das zukünftige Schulsystem nicht nur die europäische Situation, sondern auch die Veränderungen in der heutigen Welt berücksichtigt und die Antworten auf zahlreichen Fragen sucht – z.B.: wie werden junge Generationen auf das Leben in der heutigen Gesellschaft vorbereitet, oder welche Ziele verfolgt die Schule und wie werden sie realisiert. Die Diskussion darüber ist nicht neu, die gegenwärtigen Umstände haben sie aber wieder aktualisiert. In der Vergangenheit wurden verschiedene Theorien und Konzepte formuliert: von den „traditionellen“ – in der Schule soll das Wissen erworben werden, bis zu den „modernen“ – die Schule sollte lehren zu lernen.

Die Veränderungen, mit denen wir ständig konfrontiert sind, stellen die Richtigkeit der Ideen in Frage. Es scheint auch die Tatsache kontrovers zu sein, daß im Laufe der Zeit die erzieherischen Aufgaben der Schule von der Didaktischen getrennt und benachteiligt wurden. Das ist besonders in Anbetracht des allgemeinen Verfalls der Familie, Entstehung der alternativen jugendlichen Subkulturen und oft negativer Einflüsse der Medien diskussionswürdig. Eine akzeptable Antwort auf die Herausforderungen der Zeit kann eine Schule bieten, die nicht nur lehrt zu lernen, sondern lehrt selbstän-

dig zu denken, Fakten kritisch zu analysieren. Zusammenhänge zu sehen und „die Welt zu verstehen“. Diese Schule sollte auch humanistische Werte sowie eine aktive Haltung gegenüber Gefahren und Schwierigkeiten vermitteln.

Die technischen, wirtschaftlich – politischen und sozialen Veränderungen zwingen auch die Menschen, permanente Weiterbildung zu akzeptieren. Diese lebensbegleitende Bildung wird eine immer größere Rolle spielen. Es muß aber bei deren Gestaltung beachtet werden, daß der Mensch nicht nur ein „Informationnehmer“, sondern ein kreatives Wesen ist, das den Anspruch auf die aktive Entfaltung seiner Persönlichkeit hat. Wenn diese Voraussetzung erfüllt wird, kann die permanente Weiterbildung zu einer Förderung der schöpferischen Kräfte des Menschen werden. Das wird allerdings nur dann passieren, wenn die Tatsache, daß es keine Wissensvermittlung ohne Erziehung, und umgekehrt, keine Erziehung die die Elemente der Wissensvermittlung nicht einbezieht, anerkannt wird. Demzufolge könnte man nicht nur von der „lebensbegleitenden Bildung“, sondern auch von der „permanenten Erziehung“ sprechen, die für die Sozialpädagogik zahlreiche Möglichkeiten bedeutet, und die aus ihr ein aktives Mitglied der gesellschaftlichen Strukturen macht, die eine neue Form Europas schmieden.

## ***V. Die Rolle der Sozialpädagogik in der europäischen Integration***

Die europäische Vereinigung bedeutet auf dem sozialen Gebiet eine große Aufgabe, deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. In der Dimension des Kontinents sollen die freundliche Koexistenz und Zusammenarbeit unter Bewahrung der gesellschaftlichen Gerechtigkeit verwirklicht werden. Leider gibt es jetzt schon in den einzelnen Ländern der zukünftigen Gemeinschaft zahlreiche Gruppen (Randgruppen, Behinderte, nationale Minderheiten u. s. w.), die sich ausgegrenzt und benachteiligt fühlen. Dazu kommen noch die Bedrohungen der sozial politischen Ordnung, wie national – religiöse Konflikte, Kriminalität, Alkoholismus und Drogenkonsum. Die zukünftige Aufgabe der Sozialpädagogik wird es sein, gegen die Ausgrenzung und sozialen Probleme der Gesellschaft in der europäischen Skala erfolgreich einzutreten. Um das zu erreichen, müssen neue Methoden und Verhaltensweisen entwickelt werden, die nicht nur eine Reaktion auf die akuten Bedrohungen ermöglichen, sondern auch helfen, kreativ die neue soziale Ordnung in Europa zu gestalten. Das ist eine große Chance für die Sozialpädagogik, die Rolle des passiven Verwalters des sozialen Elends, in die sie in vielen Ländern gedrängt wurde, zu verlassen und die Bahn der Unmöglichkeit zu durchbrechen. Auf diese Weise kann die Entstehung der europäischen Gesellschaft erfolgreich voran getrieben werden.

Ein großes Einsatzgebiet für die Sozialpädagogik entsteht im Bereich der Bekämpfung der akuten sozialen Probleme, deren Vorbeugung, des Sammelns von praktischen Erfahrungen und ihrer theoretischen Bewertung. Die Bekämpfung der akuten sozialen Probleme kann in Mikro- und in Makroskala gesehen werden. In der Mikroskala sollte, auf Grund der Komplexität der Problematik, die Betonung nicht nur auf die Einzel- und Gruppenarbeit, sondern auch auf die Netzwerkarbeit, die in ihrem Rahmen die Kooperation von verschiedenen Institutionen und privaten Personen zum Wohle der Bedürftigen, sozial schwachen Menschen zustande kommt, gelegt werden. In der Makroskala werden die Grundlinien der sozialpädagogischen Arbeit in Europa formuliert und die Möglichkeiten ihrer Realisierung geprüft. Dabei sollten die Erfahrungen verschiedener Länder ernst genommen werden. Die gesamte Planung muß die lokalen Unterschiede berücksichtigen und gleichzeitig dem Ziel der Integration des Kontinents dienen.

Die Vorbeugung der sozialen Gefahren hat eine enorme Bedeutung bei der Gestaltung des sozialen Systems Europas und kann als ein Entlastungsfaktor bei der Kriminalitätsbekämpfung und Strafanstaltsführung angesehen werden. Um die maximale Effizienz zu erreichen, sollte die Prophylaxe auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Formen organisiert werden. Wichtig wäre dabei vor allem die Unterstützung der Familie, die Verstärkung der erzieherischen Rolle der Schule, die Begrenzung der negativen pädagogischen Einflüsse der Medien, sowie die Organisation der Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche.

Die Sozialpädagogik soll, auf Grund der praktischen Erfahrung, als eine wichtige Quelle der Informationen den Entscheidungsgremien dienen, die die Sozialpolitik bestimmen. Dabei könnten Vorschläge der Veränderungen und Postulate formuliert werden. Wichtig ist die „Rolle der Notbremse“, die ermöglicht, falls das nötig ist, die Korrektur der eventuellen Fehler der ausgearbeiteten Konzepte während des sozialpädagogischen Handelns.

In Anbetracht der Tatsache, daß sich die Aufgaben der Sozialpädagogik infolge des europäischen Integrationsprozesses weitgehend erweitern werden, muß eine permanente Entwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen stattfinden. Das setzt internationale Zusammenarbeit voraus und zwingt die Spezialisten aus verschiedenen Forschungsgebieten zur Kooperation. Da die Verbindung zwischen Theorie und Praxis in der Sozialpädagogik groß ist, kann sich die wissenschaftliche Arbeit in dem Fach als äußerst fruchtbar erweisen.

Sehr wichtig scheint die Vorbereitung der Fachkräfte zu sein, damit sie in der neuen, veränderten Situation ihre Aufgaben erfolgreich erfüllen, sowie der Aufbau der sozialpädagogischen Struktur in Europa. Dabei müssen die lokalen Modelle in ein einheitliches, den ganzen Kontinent umfassendes

System integriert werden. Die angestrebte Organisation sollte dazu führen, daß in Europa gemeinsame Konzepte realisiert werden können. Dieses Ziel setzt nicht nur den Austausch von Informationen und die Beteiligung an den übernationalen Projekten voraus, sondern die Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

In der neuen Situation soll die Sozialpädagogik ihre gesellschaftliche Rolle sehr ernst nehmen und die Brücken der Verständigung zwischen sozialen sowie nationalen Gruppen schlagen. Die Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe würde aus ihr den Vorreiter der Integration machen, der den Boden für den Bau des gemeinsamen europäischen Hauses schafft und dessen sozialen Frieden sichert. Die direkte Arbeit mit den Benachteiligten in der Gesellschaft, das Wissen über ihre Probleme und die auf Grund der wissenschaftlichen Analyse der Fakten formulierten Vorschläge der Veränderungen, die zur Verbesserung der Situation führen, sowie deren Ausführung, zeigen die Bedeutung der Sozialpädagogik im Prozeß der europäischen Integration. Die enge Verbindung zwischen den pädagogischen und sozialen Komponenten machen aus ihr ein bedeutendes Element der gesellschaftlichen Bewußtseinsbildung, das durch die Förderung der Kreativität, das Propagieren von Verständigung, Toleranz, Menschenwürde, sowie der sozialen Gerechtigkeit und Völkerfreundschaft zur Entstehung eines friedlichen, gemeinsam seine Zukunft bestimmenden Europas beiträgt.

Die Sozialpädagogik spielt in dem europäischen Integrationsprozeß eine immer größere Rolle. Durch das soziale Engagement, den Einfluß auf zahlreiche Gesellschaftsteile sowie die Verflechtung mit der Sozialpolitik kann sie die Veränderungen auf unserem Kontinent beeinflussen. Die Möglichkeiten der Sozialpädagogik scheinen aber noch viel größer zu sein – um sie auszunutzen, muß sie aktiver werden und konstruktiv nicht nur am Leben, sondern auch an der Gestaltung des Lebens der europäischen Gesellschaft teilnehmen. Die wirtschaftlich – sozialen Veränderungen, der Umweltschutz, der Kulturaustausch, die Entwicklung der gemeinsamen Bildungspolitik – das sind nur einige Bereiche, in denen die Sozialpädagogik in Europa viel zu tun hat. Ihre Wahrnehmung der wichtigen Aufgaben während des Integrationsprozesses wäre von größter Bedeutung für dessen Verlauf und würde zur Entstehung eines sozialbewußten, auf die friedliche Zusammenarbeit ausgerichteten Europas führen, in dem die Nationen unter der Bewahrung ihrer Verschiedenheiten, gemeinsam in der Völkergemeinschaft, ihre Zukunft gestalten könnten.